



Die Arbeiter der Firma Mühlenbau Neuhofer ersetzen die hölzernen Speichen des Wasserrades. BILD: SN/RATZER

## Neues Mühlrad für Bäckerei in St. Peter

Das Wasser hat dem Mühlrad der Stiftsbäckerei St. Peter so zugesetzt, dass es den Geist aufgab. Nun steht die Erneuerung vor dem Abschluss.

**SALZBURG-STADT.** Seit 2007 ist Franz Grabmer Pächter der Stiftsbäckerei St. Peter. Damals hat er 120.000 Euro investiert, um am Almkanal, der neben der Bäckerei vorbeifließt, wieder ein Kraftwerk samt hölzernem Mühlrad zu bauen: „Es ist aber nach fast zwölf Jahren desolat geworden und hat nicht mehr funktioniert.“ Darum hat Grabmer in eine Sanierung investiert, die nun fertig ist. Heute, Dienstag, soll der Testbetrieb des Rades starten. **Seite 6**

# Wasserrad der Bäckerei dreht sich wieder

Heute, Dienstag, startet der Testbetrieb für das neue Mühlrad am Almkanal. Diesmal soll es 30 Jahre halten – und seinen Eigentümer überleben.

STEFAN VEIGL

**SALZBURG-STADT.** Am Montagnachmittag sind die Handwerker der Henndorfer Mühlenbaufirma Neuhofer noch mit den letzten Arbeiten beschäftigt: Firmenchef Felix Neuhofer werkelt außerhalb des Wasserrades mit rund zwei Metern Breite und vier Metern Durchmesser. Er schneidet die Kanthölzer für die Speichen des Rades auf die richtige Länge zu. Sein Mitarbeiter Georg Pichler steht im Wasserrad drinnen

**„Das Wasserrad wiegt sechs Tonnen und wurde in vier Teilen angeliefert.“**

**Franz Grabmer, Stiftsbäckerei**

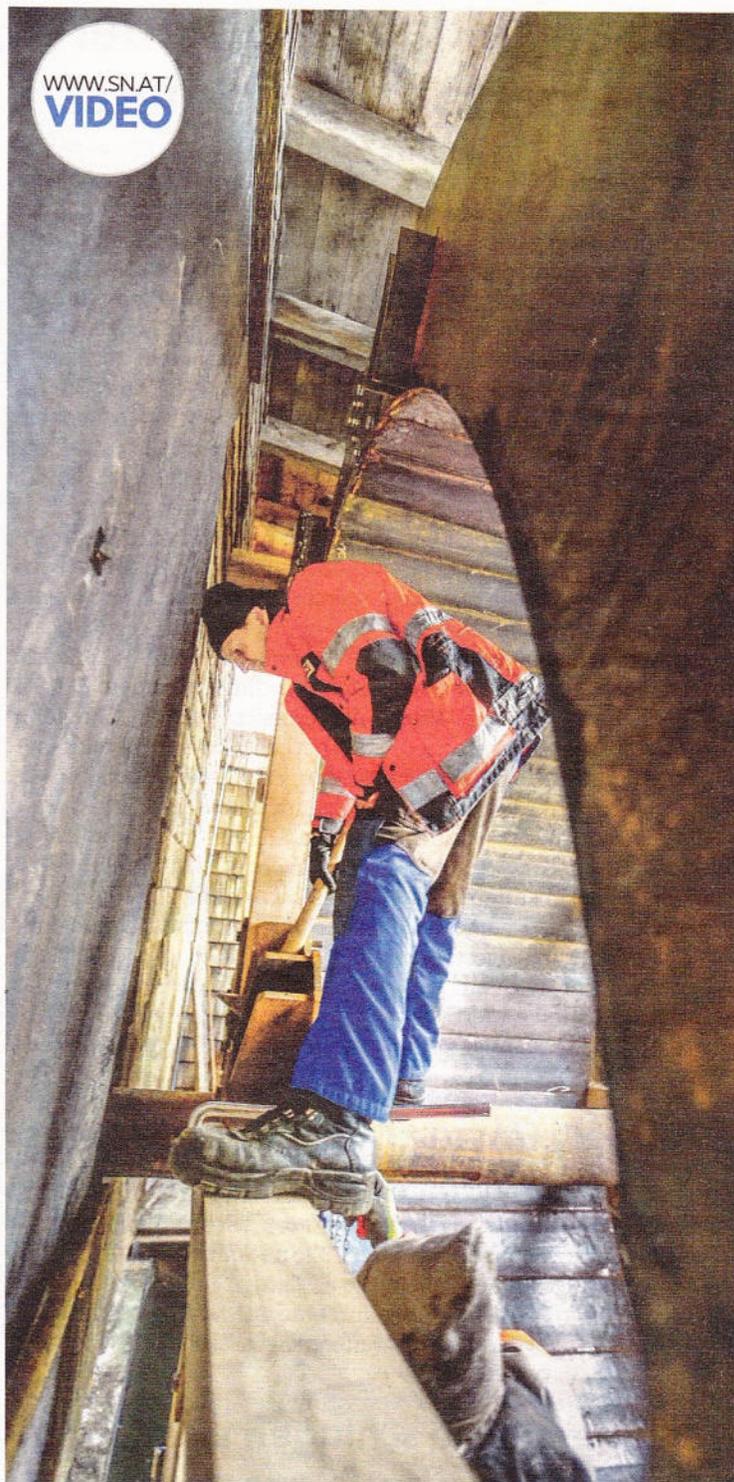
und schraubt die Holzteile fest. Franz Grabmer beobachtet die Arbeiten aus der Ferne – und freut sich schon auf den Testbetrieb des Wasserrades. Dieser soll nach den einwöchigen Bauarbeiten heute, Dienstag, starten. Der 73-Jährige über die Hintergründe: „Es geht um eine Wiedererrichtung des Wasserrades. Denn das vorige Rad war ein Prototyp. Es ist ein so großes und breites Rad. Das werden Sie im ganzen Bundesland nicht mehr finden.“ Leider habe es nur zwölf Jahre gehalten. Damit das neue Wasserrad etwas länger intakt bleibe, sei es verstärkt gebaut worden: „Es wiegt sechs Tonnen und wurde in vier Teilen angeliefert.“

Insgesamt 30.000 bis 35.000

Euro wird Grabmer investieren. Nur zehn Prozent Förderung werde er dafür bekommen. Aber dem passionierten Müller – der zuvor lange Jahre die Stifts- und Salzachmühle geleitet hat – ist es das wert. Denn der Almkanal sei ab 1137 errichtet worden. Und jahrhundertlang hätten sich hier Wasserräder gedreht – bis Ende des 19. Jahrhunderts: „Ich habe mir gedacht: Das gehört da wieder her. Denn das ist die älteste Mühle Salzburgs. Ich wollte die Tradition wieder aufleben lassen. Und es gibt auch eine gewisse Umwegrentabilität durch den Tourismus.“

Mit dem Wasserrad erzeugt Grabmer rund 90.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr. Nur rund 35.000 davon braucht er zum Betrieb seiner elektrischen Getreidemühle: „55.000 Kilowattstunden oder knapp zwei Drittel davon können wir ins Netz einspeisen. Das reicht zur Versorgung von etwa 20 Haushalten.“ Amortisieren werde sich die Investition wohl erst binnen 20 Jahren, meint er.

Eigentümer der Mühle ist weiterhin die Erzabtei St. Peter. Wird Grabmer sein Investment auf den Pachtzins angerechnet? „Nein. Aber ich wollte St. Peter damit gar nicht belasten. Denn die haben durch die Kirchensanierung genug Ausgaben.“ Nachsatz: „Ich will kein reicher Mann werden. Man hat mir zugesichert, dass dieses neue Wasserrad 30 Jahre laufen wird. Dann wäre ich 103. Da tut mir nix mehr weh.“



Georg Pichler (gr. Bild) steht im Wasserrad und schraubt und hämmernt jene Speichen fest, die ihm sein Chef Felix Neuhofer reicht. Franz Grabmer mit den Weckerln der Stiftsbäckerei.